

„Gottesdienst zu Hause“ am 2. Mai 2021

4. Sonntag nach Ostern „Kantate“

*Sie können zu Beginn eine Kerze anzünden und ein Gesangsbuch bereitlegen.*  
*Pn C. Elster*

### ***Einstimmung***

*Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.*

(Psalm 98, 1)

An unterschiedlichen Orten feiern wir heute Gottesdienst; einige sind in der Kirche, andere zu Hause.

Unsere Gebete, die Musik, Texte, die wir hören und lesen, all das verbindet uns zu einer Gemeinde.

Unseren Gottesdienst feiern wir im Namen Gottes, dessen Nähe uns überall erreichen, bewahren und stärken kann.

Amen

***Lied „Wie lieblich ist der Maien“ EG 501***

### ***Psalm 98***

Singt Gott ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten  
und mit seinem heiligen Arm.

Er lässt Frieden einziehen, wo Streit regiert,  
und Gerechtigkeit, wo Unrecht herrscht.

Gott ist treu und steht zu seiner Verheißung  
gegenüber seinem Volk.

Alle Welt soll das Heil sehen,  
das Gott an ihnen tut.

Jauchzt dem Herrn,  
rühmt und lobt ihn,  
spielt ihm mit Harfen  
und lasst vor ihm die Posaunen erklingen.

Der Erdkreis stimme sein Lied an,  
ihm zum Lobe.

Das Meer und die Ströme sollen zu seiner Ehre brausen,  
die Bäume und Pflanzen sollen sich vor ihm neigen.

Gott kommt, um den Erdkreis aufzurichten,  
damit Wahrheit und Gerechtigkeit herrschen.

Singt Gott ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten  
und mit seinem heiligen Arm.

Amen

### ***Gebet***

Dass wir in unseren Sorgen deine Liebe nicht vergessen,  
dass wir in unserer Ratlosigkeit die Hoffnung nicht verlieren,

dass wir in unserer Angst neuen Mut finden –  
Gott, darum rufen wir zu dir:

*Kyrie eleison – Herr, erbarme dich!*

Gott, du lässt dein Heil verkündigen  
und machst deine Gerechtigkeit offenbar.

Du gedenkst an deine Gnade und Treue  
und lässt uns das Heil sehen,  
das du uns bereiten willst.

Darum loben wir dich:  
*Ehre sei Gott in der Höhe!*

Du bist der Schöpfer des Himmels und der Erde, Gott,  
dich preisen alle deine Geschöpfe,  
die Vögel des Himmels, die Fische im Meer  
und die Tiere in Wald und Feld -  
jeder/jede auf die eigene Weise..

Lass uns heute mit einstimmen in diesen vielstimmigen  
Lobgesang.

Lass uns das Unrecht, das wir sehen, herausschreien  
und von der Hoffnung, die wir haben, erzählen -  
mit unseren Stimmen, aber auch mit unserem ganzen Le-  
ben. Amen

### ***Lesung 1. Samuel 16, 14-23***

Musik ist für viele Menschen sehr wichtig; sie kann sogar  
heilen – so erzählt es die Bibel.

Die Lesung steht im 1. Buch Samuel, Kapitel 16, Verse  
14 bis 23:

*Der Geist des Herrn hatte Saul verlassen. Von Zeit zu  
Zeit quälte ihn aber ein böser Geist, der seine Stimmung  
verfinsterte. Auch der kam vom Herrn.*

*Da sprachen Sauls Leute zu ihm: »Du weißt, dass es ein  
böser Geist ist, durch den Gott deine Stimmung verfinstert.  
Unser Herr braucht nur etwas zu sagen, deine  
Knechte stehen bereit. Wenn du es willst, suchen wir ei-*

*nen Mann, der auf der Harfe spielen kann. Wenn dann  
der böse Geist Gottes über dich kommt, gleitet seine  
Hand über die Saiten. Und gleich wird es dir besser ge-  
hen.«*

*Saul antwortete seinen Leuten: »Also gut! Seht euch um  
nach einem Harfenspieler und bringt ihn zu mir!«*

*Da meldete sich einer von den jungen Leuten und sagte:  
»Ich weiß von einem! Es ist der Sohn Isais aus Betlehem.  
Der kann Harfe spielen. Er ist mutig und ein guter Soldat.  
Klug ist er auch und sieht gut aus. Ja, der Herr ist mit  
ihm!«*

*Saul ließ Isai durch Boten ausrichten: »Schick deinen  
Sohn David zu mir – den, der die Schafe hütet!«*

*Daraufhin nahm Isai einige Laibe Brot, einen Krug Wein  
und ein Ziegenböckchen. Damit schickte er seinen Sohn  
David zu Saul. So kam David zu Saul und trat in seinen  
Dienst. Saul liebte ihn und machte ihn zu seinem Waffen-  
träger. Darum ließ er Isai die Botschaft überbrin-  
gen: »Lass doch David in meinem Dienst bleiben. Denn  
mir gefällt, wie er seine Aufgaben erfüllt.«*

*Sooft aber der böse Geist Gottes über Saul kam, nahm  
David die Harfe zur Hand und spielte. Da konnte Saul  
befreit aufatmen und es ging ihm besser. Denn der böse  
Geist hatte ihn verlassen.*

## ***Glaubensbekenntnis***

*(An dieser Stelle kann entweder das apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen werden oder ein neues Glaubenszeugnis.)*

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen...

*Oder:*

Ich glaube an Gott,  
der Musik und Klang,  
Schwingung und Rhythmus ist,  
der sein Lied summt und singt in allem, was lebt  
und den Takt gibt in Zeit und Ewigkeit.

Ich glaube an Jesus Christus,  
in dem Gott sein Liebeslied  
auf wunderbare Weise in dieser Welt anstimmt.  
Ich glaube an Jesus,  
der in uns allen Gutes zum Schwingen bringt;  
durch den alle Töne zur Melodie werden;  
der uns einlädt, mit einzustimmen  
in sein Lied für Gott und die Menschen;  
in das Liebeslied des Lebens;  
in das Lied von Tod und Auferstehung.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
der verstummte Saiten in uns zum Klingen bringen kann;  
der unser Gehör schärft;  
der hilft, den richtigen Ton zu treffen;  
dessen zarte Melodie uns einschwingen lässt,  
in seinen Rhythmus.

Ich glaube,  
dass Gott sein Lied  
in unserer Gemeinschaft der Glaubenden  
weiter singen wird.  
Amen.

*(Quelle unbekannt)*

## ***Lied EG 302 "Du, meine Seele, singe"***

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön  
der, welcher alle Dinge zu Dienst und Willen stehn.  
Ich will die Weisheit droben hier preisen auf der Erd;  
ich will sie herzlich loben, solange ich leben werd.

2. Ja, ich bin nicht zu wenig, zu rühmen deinen Ruhm.  
In ihrem großen Garten bin ich ein blühend' Blum.  
Bin Spiegelbild und Schatten der einen großen Kraft,  
die durch mich lebt und atmet und neues Leben schafft.

*(Liedtext nach Paul Gerhardt in gerechter Sprache: Esther Schmid)*

## ***Predigt***

Wenn diese Steine reden könnten, was hätten sie alles zu erzählen? Das sagen wir manchmal so, wenn wir vor oder in einem besonderen Gebäude stehen und in die Geschichte eintauchen möchten...

Ja, Steine können zu uns sprechen, im übertragenen Sinn. Steine können ein Mahnmal sein. Ich denke an die Stolpersteine, die in vielen Städten im Boden in den Straßen

eingelassen sind, auch in Norden. 98 Stolpersteine gibt es bei uns. Sie erinnern an die Menschen jüdischer Abstammung, Männer und Frauen, Kinder und Erwachsene, die von den Nationalsozialisten vertrieben und oft auch getötet wurden. Durch jeden einzelnen Stein wird ein Schicksal lebendig; Stolpersteine mahnen uns, diese Menschen und ihr Leid nicht zu vergessen.

Steine halten Erinnerungen wach. In Hannover gibt es mitten in der Innenstadt die Aegidienkirche. Sie ist eine Ruine, es gibt kein Dach mehr, nur die äußeren Mauern stehen teilweise noch. Im 2. Weltkrieg wurde die Kirche zerstört und bewusst nicht wieder aufgebaut. Als Mahnmahl sollte sie bleiben. Eindrücklich spricht sie eine deutliche Sprache. Heute ist sie vor allem auch den Opfern der Katastrophe von Hiroshima gewidmet. Ein Ort, an dem Menschen aus verschiedenen Konfessionen und Religionen bis heute zusammenkommen und für den Frieden auf der ganzen Welt beten.

Steine können wichtige Zeichen geben. Ich denke an die kleinen Steine, die oft auf jüdischen Friedhöfen auf den Grabsteinen zu finden sind. Das ist ein uralter Brauch, mit dem der/die Verstorbene geschützt werden sollte. Der Besucher/die Besucherin zeigt damit aber auch: Ich war da und ich vergesse dich nicht.

Viele Menschen sammeln Steine, bringen besonders schöne Exemplare von Urlaubsreisen oder Ausflügen mit. Steine sind langlebig. Sie tragen eine Geschichte in sich.

Manchmal erinnern sie uns besonders an die Zeiten im Leben, die hart und schwer zu ertragen waren und sind. Im Ostergottesdienst in Norddeich haben wir Steine beschriftet mit dem, was uns das Leben schwer macht, was uns belastet, und dann haben wir sie am Kreuz auf dem Altar abgelegt. Als Geste und als Versprechen dafür: es gibt einen Ort, an dem wir all das auch loslassen können. Unsere Sorgen, unsere Nöte, unsere Angst.

In der Bibel spielen Steine in vielen Erzählungen eine wichtige Rolle:

Jakob fällt mir ein, der auf der Flucht vor seinem Bruder in der Steinwüste übernachtet und seinen Kopf auf einen Stein legt. (1. Mose 28) Es ist ein schwerer Weg für ihn, aber in der Nacht träumt er, dass Gott mit ihm ist – und so kann er am nächsten Morgen aus dem Stein ein Denkmal errichten, aus dem ein Gotteshaus werden soll.

„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!“ (Joh 8, 7) sagt Jesus zu all denen, die eine Frau verurteilen und mit dem Tod bestrafen wollen. Keiner wirft einen Stein, alle lassen ihre Steine zu Boden fallen und gehen weg, wissend, dass jeder/jede Schuld trägt.

Und schließlich der schwere Stein, der vor das Grab von Jesus gerollt wurde. (Mk 15) Er besiegelt das Ende, nun ist alles aus, endgültig vorbei – und er steht doch zugleich für den Neuanfang, weggerollt, an die Seite geschoben, nicht von Menschenhand, sondern durch Gottes Kraft allein. Was hätte dieser Stein zu erzählen!

Besondere Steine kommen auch im Predigttext für diesen Sonntag vor. Er steht im Lukasevangelium, Kapitel 19:  
*37 Jesus kam zu der Stelle, wo der Weg vom Ölberg nach Jerusalem hinabführt.*

*Da brach die ganze Schar der Jüngerinnen und Jünger in lauten Jubel aus.*

*Sie lobten Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten.*

*38 Sie riefen: »Stimmt ein in unser Loblied auf den König, der im Namen des Herrn kommt.*

*Friede herrscht im Himmel und Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe!«*

*39 Es waren auch einige Pharisäer unter der Volksmenge.*

*Die riefen ihm zu: »Bring doch deine Jünger zur Vernunft!«*

*40 Jesus antwortete ihnen: »Das sage ich euch: Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!«*

Offenbar sind die Menschen, die Jesus begleiten, so voller Freude, dass es einfach aus ihnen herausbricht. Ein lauter Jubelgesang, der viele mitzieht und mitreißt. Begeistert, vielleicht etwas übertrieben - zumindest erregt der Gesang Anstoß bei den Pharisäern. Ob sie die Menschen wirklich zum Schweigen bringen möchten – vielleicht genügt ihnen schon etwas mehr Zurückhaltung und ein weniger aufdringliches und auffälliges Verhalten. Aber ob sie die Menschen zurückhalten können?

Musik ist vielen Menschen sehr wichtig. Vermutlich weil sich in ihr alle Emotionen ausdrücken lassen: Traurigkeit, Angst, Liebe, Trennung, Dankbarkeit, Begeisterung... Sie ist auch ein wichtiger Teil unseres christlichen Glaubenslebens. In unseren Gottesdiensten und Andachten spielt Musik eine wichtige Rolle. Auch wenn die Bereitschaft und die Freude daran, selbst zu singen, leider abnimmt. Dabei kommt es doch gar nicht darauf an, dass alle Töne sitzen; jedenfalls nicht nur. Singen ist eine Möglichkeit, nach außen zu bringen, was uns im Inneren beschäftigt – und das noch mal auf andere Weise als wir es in unseren gesprochenen Gebeten und Gedanken tun. Und wer sich traut, in den Gemeindegesang mit einzustimmen, leise oder laut, erlebt darin auch, dass er oder sie auf einmal mit anderen verbunden ist. Auf ganz besondere Weise entsteht im gemeinsamen Singen auch eine Gemeinschaft.

Wie damals beim Einzug Jesu in Jerusalem. Mitreißend muss das gewesen sein. Und voller Hoffnung. Für die Jünger und Jüngerinnen geht es darum, Gott zu loben. Sie haben Jesus begleitet und erlebt, was Menschen in seiner Nähe erfahren haben. Es war der Himmel auf Erden; Frieden und Herrlichkeit, die wirklich wurden – das haben sie erlebt, immer wieder – wie kann man da anders als einen Lobgesang anzustimmen?

Der muss überall hörbar sein. Es gibt keinen leisen Lobgesang. Und es gibt keine halbe Freude und keine gedros-

selte Begeisterung. Das Lob Gottes lässt sich nicht unterdrücken.

Oder doch? Es gibt auch die anderen Zeiten, sagt Jesus. Zeiten, in denen jeder Lobgesang verstummt. In dem der Frieden nicht nahe ist, Zeiten der Zerstörung, der Trauer, der Ohnmacht. Dann schweigen die Menschen, und nur die Steine bleiben als Erinnerungszeichen zurück, schreien das Unrecht und die Verzweiflung heraus.

Aber manchmal genügt es, wenn einer oder eine das menschliche Schweigen bricht, stellvertretend für andere. So wie der 12jährige Keedron Bryant. Im Frühjahr 2020 starb in den USA George Floyd durch Polizeigewalt. Einen Tag später erschien auf Instagram ein Video. Darin singt Keedron Bryant ein Lied, das um die Welt ging. I just wanna live – ich will doch nur leben. Er bringt darin seine Angst angesichts der Gewalt gegen Schwarze zum Ausdruck, aber ebenso klingt seine Kraft und die Hoffnung auf Gottes Schutz an: „Ich will doch nur leben. Gott schütze mich. Ich bin ein junger schwarzer Mensch, der alles tut, was er kann, um standzuhalten.“ (zitiert nach: Werkstatt für Liturgie und Predigt 3/2021, S. 94) Das hat viele Menschen an verschiedenen Orten der Welt sehr berührt und zum Nachdenken über Gerechtigkeit und Menschenrechte bewegt.

Und wir? Wir singen zurzeit nicht miteinander, aber wir schweigen auch nicht. Wenn die Kirchenmauern der Andreaskirche oder auch der Norddeicher Arche reden könn-

ten, dann hätten sie ganz bestimmt viel zu erzählen, aus den letzten Monaten und den Jahren zuvor:

Sie würden erzählen....  
von Tränen und Leid,  
von Trost und Vertrauen,  
von Stille und aufgeregten, fröhlichen Kinderstimmen,  
von den Konfis, die hier regelmäßig herkommen und über ihren Glauben nachdenken, ihm Worte geben...  
von denen, die hier einfach mal reingehen,  
eine Kerze anzünden, allein oder gemeinsam beten,  
von ganz unterschiedlichen Krippenspielpöhlen,  
von den Posaunen und Trompeten, die den ganzen Raum mit Klang füllen können,  
und von den Chorsängern und Chorsängerinnen,  
die mit so viel Freude und Begeisterung dabei sind,  
von schweren Beratungen und großer Einmütigkeit,  
von Andachten und Gottesdiensten,  
von Brot und Wein, die geteilt werden,  
von dem liebevollen Ja, das zwei Menschen einander sagen...  
Oh ja, diese Steine haben viel zu erzählen.... von unserem Leben und Glauben.

Sie erinnern mich daran: Wir haben allen Grund, ein Loblied anzustimmen und von unserer Hoffnung zu singen. Auch in dieser gegenwärtigen Zeit. Es stimmt: Das können wir im Moment nicht im Gemeindegesang. Trotzdem kann etwas in uns und aus uns klingen. Und so fühlbar und hörbar sein, dass es auch andere erreicht.

Hoffnungsgeschichten weitersagen – das können wir tun  
– lasst uns damit nicht aufhören; hier in unserer Gemein-  
schaft und überall, wo wir sind, immer wieder.  
Gott gebe uns die Kraft dazu, einen wachen Geist und ein  
starkes Vertrauen.

Amen

### *Lied „Ich lobe meinen Gott“ EG 272*

#### *Gebet*

Ein frohes und dankbares Lied –  
das fällt uns nicht immer leicht.  
In unser Danken bricht oft die Klage,  
in unsere Freude die Sorge.  
Wir bitten dich, Gott, dass wir trotz allem,  
was unser Leben verdunkelt,  
deine Liebe wahrnehmen und deine Treue spüren.

Wir bitten dich für die Menschen,  
denen Leid und Sorgen den Mund verschlossen haben,  
so dass sie nur noch seufzen können.  
Gib ihnen etwas von der Leichtigkeit einer fröhlichen  
Melodie, damit die Schatten aus ihren Herzen weichen.

Wir bitten dich für die Mutlosen und Einsamen,  
die Kranken und die Trauernden,  
die kein Lob mehr singen können.  
Trockne ihre Tränen und schenke ihnen wieder Hoffnung.

Wir bitten dich für alle,  
die Großartiges leisten,

die anderen Mut machen,  
die für andere da sind.  
Stärke ihre Kraft und lass sie nicht aufgeben.

Wir bitten dich für uns alle,  
an allen Orten, an denen Menschen Gottesdienst feiern,  
dass wir deine Gegenwart spüren  
und uns deiner Liebe öffnen.

#### *Vater unser im Himmel....*

#### *Sendung und Segen*

Geh mit der Einsicht:  
Gott stärkt uns mit dem, was wir brauchen.  
Geh mit der Aussicht:  
Gott stützt und begleitet uns auf unseren Wegen.

So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzi-  
ge Gott, Vater, Sohn und Heilige Geistkraft.  
Amen

*Kerze löschen*